

Pressestimmen und Kritiken

J. Haydn: Armida

Haydns Oper im modernen Gewand ("Armida")

*..diese **musikalisch anspruchsvolle** Kammeroper brachte die opera piccola bremen.. eine spartanische Bühnenausstattung ließ nur die Möglichkeit zu, **durch Leistung zu überzeugen**.. Wunderbar blühte im Zentrum des Geschehens der Sopran der Armida von Katherine Nash, lyrisch erfüllt und auch im Zorn noch großartig in der psychologischen Ausdeutung einer Liebenden...*

*Eine erotische **Klangbeschwörung von traumhafter Ästhetik** gelang den beiden Protagonisten im Duett am Schluß des 1. Aktes..*

Petrus v. Herberstein nutzte mit seinem diszipliniert mitgehendem Ensemble die personen- und handlungsbezogene Musiksprache Haydns. Er inspirierte sein Orchester zu raffinierten und farbenreichen Interpretationen und stützte die Bühnenschicksale durch subtil ausgehorchte Klanggestaltung. Ulf Fiedler 15. Juli 96, Die Norddeutsche

Aussteiger wird zum Opernhelden

*....es geschieht seltener, daß eine Haydn-Oper mit traditionsreichem literarischem **Stoff so konsequent** und plausibel **in die Gegenwart verlegt** wird, und es am allerseltensten, daß mit so wenig Mitteln, dafür gewaltigem Idealismus und **ernstzunehmender Professionalität**, eine so **bannende und interessante** (wenn das Wort hier erlaubt ist) Dreistunden-Aufführung zustandekommt.*

*Dirigent, Regisseur und spiritus rector des Ganzen hat Haydns Oper als psychologische Kammeroper gefaßt....hier zur **zeitgemäßen, intelligent umgesetzten Parabel** geworden, ohne dem Original Gewalt anzutun.*

*Dramatische Dialog-Rezitative, v.a. aber die großen affektgeladenen Arien, die von Konflikten und Seelendramatik erzählen, bestimmen das musikalische Bild dieser Oper....
...wenn auch die kleine Bühne, die mit wenigen Requisiten auskommen muß, regieliche Grenzen setzt, darf man **höchst eindrucksvolle, solistische Leistungen** konstatieren - stimmlich wie darstellerisch.*

*Armida mit koloraturensicherer und ausstrahlungsstarker Sopranstimme, überzeugt durch **tiefdringende psychologische Einsicht** in ihren Part. Johannes Luig als Rinaldo, der stimmtechnisch ausgefeilt, und angenehm klar, betächtliche lyrische wie dramatische Qualitäten aufweist.*

***Markante stimmliche Leistungen**, die allesamt aufhorchen ließen.*

*Das Orchester spielte unter Herbersteins Leitung **spürbar engagiert, zuverlässig und mit lebendiger Stilsicherheit**. . Nordwest-Zeitung, Oldenburg, 6. 07. 1996, Werner Matthes.*

Kreuzritter agieren mit Aktköfferchen

Herberstein gelingt es immer wieder, begabte, aber noch weitgehend unbekannte Sänger der jüngeren Generation aufzutun: Joh. Luig, der mit wunderschön timbriertem Tenor, mit empfindsamer Gestaltung und überlegener Phrasierung die männliche Hauptrolle sang, mit "Cara, é vero" setzte er **Maßstäbe über die Aufführung hinaus**.

Das von P. v. Herberstein geleitete Orchester war mit Spielfreude und Engagement bei der Sache. (Weser-Kurier, 6.07. 1996, Bremen, Gerhart Asche.

Michael Nyman: Der Mann, der seine Frau mit einem Hut verwechselte. 2001

Summend den Alltag meistern

..das Ensemble der opera piccola spielt **zuverlässig** unter der Leitung von Petrus v. Herberstein, Gründer der Gruppe und Regisseur der Aufführung. Sie hätte mehr Publikumsinteresse verdient als bei der anderthalbstündigen Premiere. Münchner Merkur, 26.04.01 Karl Robert Brachtel.

Klein noch nicht fein

Der Raum wird geschickt genutzt, ein paar Requisiten-Zitate reichen als Ausstattung. Süddeutsche Zeitung 26.04.01 Egbert Tholl

Motorisch gedeutete Psychose

Herberstein hatte das Stück zurückgenommen inszeniert: das Notwendigste auf Holzpodesten, das Komische der Situation und ihres Helden nicht verschweigend. Rechts und links die Musiker plaziert, welche unter Herbersteins Leitung die seriell sich langsam höher, dann wieder plötzlich tiefer begebende Partitur von unerschrockener Tonalität in eine maschinelle Verselbständigung trieben. Viel Beifall, für einen Anfang, bei dem es nicht bleiben sollte. Bayernkurier, 10.05.01 Wolfgang Johannes Müller.

B. Britten: The turn of the screw

Aufführung vor wenig Publikum

--in Vegesack gelang eine **sehens-und hörensweite** Aufführung, die ein zahlreicheres Publikum verdient hätte.

Elastisch schwungvoll **musikantisch** beschwingt gab sich das Orchester. Mit virtuosem Zugriff setzten die Musiker das mystische Potential der Noten in Szene. Die Norddeutsche, 11.10.1993, Ulf Fiedler,.

Bravorufe für begeisternde Aufführung

Auffällig beim Auftritt der opera piccola ist, daß auf aufwendige Requisiten quasi verzichtet wird, die Bühne erscheint fast spartanisch. Doch das stört keineswegs, lenkt vielmehr die Blicke auf die Sänger und Sängerinnen sowie deren schauspielerisches Vermögen, durch das

die für Opern typische schwierige Textverständlichkeit ausgeglichen wird. (Achimer Kreisblatt, 8.10.1993, maf.)

Strawinsky: Die Geschichte vom Soldaten

Zirkus und Musiktheater

P. v. Herberstein näherte sich dem Stück sowohl **von der Regie als auch von der musikalischen Interpretation her mit aller Hochachtung**, die jede Übertreibung oder Überinterpretation außen vor ließ. ... stets der Vorlage angemessen und wurde von den Protagonisten hervorragend ausgeführt.

(Das Ensemble) spielte ausgezeichnet, bewältigten die intrikanten Rhythmusverwicklungen und die schwierigen solistischen Aufgaben *Weser-Kurier*, 7.05.1988, Ute Schalz-Laurenze

..und der Soldat

Streicher, Bläser und Schlagzeuger wurden von Herberstein zu einer impulsiven Darstellung getrieben, die den Reiz von Strawinskis beginnender neoklassizistischer Phase zweifellos einfing. ("Die Presse", Wien, 12.11.1976, Walter Dobner.

G. Rossini: La scala di seta

Gelungene Geburtstagsfeier mit einer Rarität: (10 jähriges Bestehen der opera piccola)

..P.v.Herberstein hat während dieser Zeit manche wertvolle Repertoire-Trouville präsentieren können...Herberstein, der wie immer auch als eigener Regisseur fungiert, ist **eine lebendige Inszenierung** gelungen.. wie häufig hat Herberstein auch diesmal einen guten Griff, was die Gesangssolisten angeht, Anfänger allesamt. Alexandra Tschida mit klarem höhensicherem Sopran, den sie unter anderem in einer witzigen "Schreibmaschinenarie" präsentiert.

Herberstein und seinen Musikern gelang manch schöne Instrumentalpointe. ...

Wenn sie zukünftig das Niveau dieses Abends halten kann, ist die opera piccola ein bereicherender Kulturfaktor (*Weser-Kurier*, 29.09.1997, Bremen, Gerhart Asche)

Hohes Maß an Professionalität:

Das junge Orchester, kaum dem Studentenalter entwachsen, musizierte kultiviert und inspiriert bis in die Pizzicati und Violinsoli hinein. Gleiches gilt für das jugendliche, hochkarätige Sängersenemble, das vor Spiellaune zunehmend sprühte.....Entzückend auch das "Schreibmaschinen-Duett" (Foyer, Bremen, Januar 1998, Sigrid Schuer)

J. Haydn: La vera costanza (List und Liebe), 1989

Mit Eifer und Einsatzbereitschaft

..Haydns erstaunlich frisch gebliebene Musik..

Die Gruppe füllt zweifellos eine Lücke im Bremer Musikleben.

Insgesamt eine Aufführung,.....die durch vielfältig spürbaren Einsatz für sich einnahm.

(Weser-Kurier, 20.05.1989, Gerhart Asche)

J. Haydn: L'Infedeltà delusa (Untreue lohnt nicht), 1990

Frauenlist besiegt den Willen des Vaters

Die opera piccola bietet - mehr als bei früheren Aufführungen - eine ganze Reihe von Momenten fesselnden Musiktheaters, weil diesmal Sänger gewonnen werden konnten, die sich als fähig erwiesen, Haydns Musik in ihrer emotionalen Kraft auszustellen.

Beachtlich auch diesmal das Orchester, das unter P.v. Herbersteins Leitung vom typischen "Haydn-Sound"erstaunlich viel herüberbrachte. - Wie sagte doch damals ihre Majestät Maria Theresia? "Wenn ich eine gute Oper hören will, gehe ich nach Eszterháza." Eine gute Oper kann man derzeit auch im "Modernen" hören. Gerhart Asche, Weser Kurier, Bremen, 14.12.1990..

G. C. Menotti: Il telefono

F. Poulenc: La voix humaine 1989/90

Sehnsucht am Telefon

Petrus v. Herberstein leitete die 2 Opern energisch und aufmerksam und gab mit den jungen Instrumentalisten dem Werk Menottis lebhaftige Klangfarben. (Weser-Kurier, Bremen, 13.02.89, Eva Pintér.)

Schuld hat immer das Telephon

P. v. Herberstein legte die strapaziöse Solorolle völlig konsequent als psychiatrische Studie an. Auch das Orchester bewältigte die rhythmisch und klanglich komplexe Musik unter der straffen Führung von Petrus v. Herberstein mit einem erstaunlichen Durchhaltevermögen. (Weser-Kurier, Bremen, 11.11.1990, Michael Pitz-Grewenig)

Maurice Yvain: Là Haut ! 1994

Kleine Oper ganz hoch hinaus: Im Himmel ist die Hölle los

ach der Devise "Weniger kann auch mehr sein" setzte die opera piccola das 1923 mit Maurice Chevalier und Jean Gabin père uraufgeführte Stück mit einfachen Mitteln wirkungsvoll um...mit Là Haut gelang dem künstlerischen Leiter herberstein ein guter Griff in die Schatztruhe der Operette-bouffe....(Kreiszeitung Syke, 19.12.94, Anette C. Held)

Johann und Josef Strauß: Musik und Anekdoten: 1992

Beliebte Wiener Melodien begeisterten alle

Wie im Prater sollten sich die Zuhörer fühlen: Walzer und Polka, ein Wiener, der über die Strauß-Familie plaudert, und das alles unter freiem Himmel im Grünen. Viele folgten der Einladung..., den die Freilichtbühne Lilienthal veranstaltete. Die knapp 30 Musiker zeigten, daß sie viel Tempo und Schwung haben. Wümme-Zeitung, 17.08.1992 Karina Skwirblies.

Schwanewede im Walzerrausch:

Das Orchester der opera piccola bremen, 1988 gegründet, bot eine überzeugende Leistung, die geprägt war von Harmonie und Einfühlungsvermögen. Petrus v. Herberstein gelang es, den Wiener Charme und den Zauber der Straußmelodien auf seinen Klangkörper zu übertragen.. R. W. BLV-Wochenzeitung, Bremen-Nord, 3.04.1992.

Wladigerov: Die Bremer Stadtmusikanten, ein Musical.

Vier Osis besetzen das Parlament

..und was die Musik angeht, gelang opera piccola Initiator P. v. Herberstein mit diesem Stück eine Traumrolle. Mal forsch und aggressiv drängend, mal melancholisch und gefühlsbetont, kommt sie daher die Komposition, eingängig in der unkomplizierten Melodik, pfiffig und vital in der oft vertrackten Rhythmik, nicht zuletzt zu slawischer Seele sich bekennend. Weser-Kurier, Bremen, 9.05.1990, Gerhart Asche)

"Kuhblick, das war ganz schön gerissen" (Ein Probenbericht der taz, 7.06.1990)

"Eins geb ich...mehr Tremolo! --und aus!... Und jetzt mit mir atmen... Setzt das hin, sofort, entschuldigst bittschön, die Zeit...wo ist die Regie???" Generalprobe der "Bremer Stadtmusikanten" der opera piccola: sekundenweise ist die Kontenance des Wiener Opernmachers und Dirigenten Petrus v. Herberstein in Gefahr, und dann rast Cynthia Jacoby, eigentlich Sängerin aus San Francisco, hier und heute Regisseurin, wie ein schwarzer Blitz durch den Raum und fuchtelt und stöhnt, Schauspieler flattern, im "Orchestergraben" wird genörgelt und zu allem Überfluß ist Gottseidank der Komponist des Stücks, Alexander Wladigerov, der "bulgarische Gershwin", da und hat Einsprüche und dirigiert mit.

Bulgarischer Gershwin

Verdienter Künstler der Volksrepublik Bulgarien, Sohn eines ebenfalls verdienten Künstlers, promovierter Dirigent, Komponist, Chef des Symphonieorchesters des Bulgarischen Radios, alles das ist Herr Wladigerov. In den Schulen Sofias lernen die Kinder seine Stücke, vorzugsweise seine Vertonungen der Grimmschen Märchen. Und so kamen die Bremer Stadtmusikanten nach Bulgarien. Um dann erstmal in das Land der besten KennerInnen der vier Bremer Viecher, nach Japan zu reisen, wo das Kindermusical drei Jahre lang 800 mal in 50 Städten gespielt wurde. Jetzt sind sie in Bremen angekommen und unter den Händen von Herrn von Herberstein zu einem "brandneuen Musical nach völlig verstaubtem Vorbild" geraten.

Redemeier & Schorf: Räuber

Auf der Bühne ein langer Tisch, vier Telefone, Namensschilder: Schorf, Kuhblick, Redemeier, Strohbacker. Herr Pranke ist durchgestrichen. Das sind die Räuber. Sie trinken pausenlos Beck's, haben eine Schubkarre voll Geld, das sie nicht dem Schorf für die Kultur geben, aber dem Weserstadion. Die Bande in anthraziten Einreihern prostet dem Wähler zu, schwingt die Beine und hat gut lachen (Kuhblick, das neulich mit unserem Gästezimmer, das war ganz schön gerissen...!!). Die Stadtmusikanten übrigens kommen aus Leer, sind arbeitslose Musiker und werden die Räuber vertreiben. So wird aus einem Kinderstück ein brandneues Musical für Leute von 5-105. Libretto: Musikstudent Christian Huhs, Zeitaufwand 1 Woche.

Jazzig, slawisch, Westsidestory

Unter einem Zeitaufwand von nur 3 Wochen entstand die Bremer Inszenierung. Die Schauspieler entspringen dem Jugendclub des Bremer Theaters, die Musik machen StudentInnen der Hochschule für Kunst und Musik. Perfektes entsteht so nicht; unübersehbar sind allerdings Spielfreude und Temperament bei allen Beteiligten incl. kecken Mißachtens der Würde des Dirigenten v. Herberstein. Ist auch ein verzwicktes Stück Musik, das Alexander Wladigerov für einen Haufen Blech, Piano, Schlagwerk, Contrabaß und Xylophon. Es wimmelt von 5/8 und 7/8, Rhythmus- und Tempowechsel, Unisono von Piccolo und Xylophon, gewaltigen Crescendi und zartem Hauchen. (Wladigerov: "Die nächste Musik werde ich in 3/4 schreiben.") Musikalisch sind die Bremer Stadtmusikanten eine eigentümlich suggestive Melange, ein filigrantes Geflecht aus Jazz, slawischer Melodik und Westsidestory. Wer in Bulgarien zwischen den Noten hören konnte, entdeckte auch eine Fülle subversiver Musikzitate: So das Jonglieren mit Chopins Trauermarsch, der an sich für Lenins und anderer Größen Staatsbegräbnis vorbehalten war; oder Parodien auf avancierte StaatsvokalistInnen; oder das in der letzten Musikergeneration noch überall bekannte "Dadadida" (o.s.ä.), was soviel wie "Leck mich am Arsch" bedeutet.

Musik-Gourmet

Petrus v. Herberstein ist eben "musikalisch ein Gourmet" und stellt mit den "Bremer Stadtmusikanten" ohne jede Subvention ein putzmunteres und von keinerlei Selbstzweifeln angekränktes Stück dramatisierter Musik auf die Beine; in den Tagen, da der Dilettant noch eine geachtete Figur war, wäre die opera piccola niemals feuilletonistisch benasrumpft worden. Heute wendet sie sich an Leute, die das große Musiktheater nimmer anspricht, das rasante Musical im Modernes aber vielleicht doch: Ein jugoslawischer Rezensent berichtete immerhin, daß es "das Publikum aus den Plätzen riß" und die Zuschauer "wie im Delirium am Spiel" teilnahmen. Kikeriki. B.ST.